

noch als ein Ueberbleibsel aus einer bessern Zeit werden betrachten können, oder als ganz überflüssige Immobilia plus licitandi anzubieten im Stande seyn werden.

Bis dahin indessen bitte ich Sachverständige, über nachstehende Behauptung mich zu belehren.

Levinus Lemnius behauptet, daß diejenigen, welche einem starken Bierrausche unterliegen, hinter sich fallen, mit zurückhängendem Haupte und offenem

Munde schlafen; die aber einen Weinrausch haben, vor sich fallen und mit nach der Brust gesenktem Haupte sanft ausschlafen.

Als Ursache dieser unterschiedenen Ruhe gibt er an, daß die Weindämpfe den Vordertheil des Hauptes und Leibes, das Bier aber die hinteren Theile einnehmen. — Was ist davon zu halten? und wer hat ähnliche Erfahrungen an seinen schwachen Brüdern gemacht?

Peter Cimaroza.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

A u s H a m b u r g.

[Fortsetzung.]

An Neuigkeiten brachte uns der Juni nicht viel Gutes. Der von dem Herrn Vogel neu bearbeitete „Esshändler“ gehört zu der langweilig weinerlichen Gattung und wird nur durch den Vater Dominique erträglich; eine bekannte Prachtrolle Jfflands, der durch Herrn Seidelmann ihr velles Recht wiederfuhr. Possen, wie „das Ehepaar aus der alten Zeit,“ und „die polnische Judenschenke,“ sind einer Bühne, wie der unsern, unwürdig und gehören in die Breterbuden der Gaukler. Der Judenschenke wurde ihr Recht zu Theil, indem das Publikum sie gewaltsam zu Ende brachte. Möchte man öfterer so das Richteramt üben! — Eben so wenig Glück hat das Jünger'sche Lustspiel: „Die beiden Figaro,“ gemacht, was wohl hauptsächlich daher kommt, weil die bekannten Charaktere, welche darin auftreten, durch den ihnen beigelegten Ansich, theils von Dummheit (Graf Almaviva), theils von Schlechtigkeit (Figaro), von den Personen, welche uns in „Barbier von Sevilla“ und in „Figaro's Hochzeit“ lieb geworden, abweichen. Auch mochte die schaaale Darstellung der Hauptrolle vieles mit zum Mißfallen beitragen; es war ein Contrast mit den kurz vorher gesehenen geistreichen Schöpfungen des verdienstvollen Seidelmann. Das einzige Belustigende im Stücke ist die Episode mit dem Dichter Pedro, der von Herrn Schmidt meisterhaft gegeben wurde, er hat wahrscheinlich allein das Stück vor dem Falle bewahrt.

Herr Beymar ist nun mit seiner Neuvermählten (Dem. Antonie Steiger) nach Kassel abgegangen, wo er Ludwig Löwe's Stelle ersetzen soll. Da wird er denn freilich kein ganz leichtes Werk haben, denn Hr. Löwe gehört zu den Erwählten im Tempel der Kunst, doch ist von dem Fleiße des jungen Mannes das Beste zu hoffen, und wir wünschen seinem Streben den besten Erfolg. — Durch dergleichen Abgänge aber verkleinert sich unser Personal, welches ohnehin sehr bedeutende Lücken hat, immer mehr und mehr, und wir können nun mit Geduld die neun Monate, welche noch bis zum Bezichen des neuen Schauspielhauses übrig sind, ausharren und hoffen dann auf starken Zuwachs, der uns das Verlorne ersetzen wird und das Personal vollständig macht. Der neue Bau rückt sehr rasch vorwärts und man sieht schon manche erfreuliche Neuerung. Dagegen will die Ansicht des neuen Hauses, welche in Steindruck mit einer hiesigen Zeitschrift ausgegeben worden, den Meisten nicht be-

hagen. Man vermist alles Edle, welches die Architektur zum Schmuck eines Kunsttempels herzuliehn vermag, und jürnt darüber und nicht mit Unrecht, denn die Kosten eines solchen Schmuckes, wozu es ja des Marmors nicht bedarf, sind so unbedeutend, daß sie nicht als Entschuldigung für das schmerzlich Vermistete in Anregung gebracht werden können. Wir werden einst, bei der Eröffnung der Bühne, den geneigten Lesern Bespertinens über alles Lobenswerthe und Mangelhafte den genauesten Bericht geben, halten daher unser eigenes Urtheil bis dahin zurück.

Unser Lebrun ist von seiner Reise zurück und bereits in einigen Stücken wieder aufgetreten, dagegen ist Herr Lenz nach seinem Vaterlande (Rußland) abgereist. — Im Juli wird Mad. Schröder-Kunst nebst ihren Satten aus Wien zu Gastrollen erwartet. —

In Altona ist das Theater wieder für die Sommermonate von der Lübecker Schauspieler-Gesellschaft eröffnet worden, doch soll es an Theilnahme von Seiten des Publikums fehlen. —

Die Chiarini'sche Seiltänzer-Gesellschaft, deren Vorstellungen mit vielem Beifalle gesehen worden, hat uns, nach zweimonatlicher Anwesenheit, nun verlassen; dagegen haben sich einige Menagerieen, worunter der berühmte Elephant gastronome Baba, und ein Panoranta von Leipzig, eingefunden. Es muß dem Fremden einen unerwarteten Anblick gewähren, wenn er an einem Sonntag-Nachmittage aus der Barrière des Millerthores tritt und sich nun auf dem geraden, mit zwei Alleen geschmückten Wege nach Altona, dessen rechte Seite die sogenannte Reperbahn (von den dort sich befindenden Werkstätten der Seiler, hier Reyschläger genannt, hat sie den Namen erhalten,) einnimmt, deren Häuser, die eine fortlaufende Reihe von Kaufläden bilden, nun nach einem neuen Plane gleichförmig aufgebaut werden, in eine vollständige Messe versetzt sieht. An die Allee der linken Seite schließt sich, doch in gehöriger Entfernung, eine Reihe der verschiedensten Breterbuden, welche die im Sommer hier aufgestellten Schenswürdiakeiten enthalten, da in der Stadt in dieser Jahreszeit durchaus nichts dergleichen geduldet wird. Auch im Winter dürfen nur Wachsfiguren-Kabinete und dergleichen ruhige Gegenstände in den dazu gemietheten Häusern gezeigt — doch nirgend Buden zu diesem Zwecke aufgeschlagen werden, welches bei dem engen Zustande unserer Gassen und freien Plätze sehr zu loben ist. —

(Der Beschluß folgt.)